

Berichte von ReiseteilnehmerInnen

Für das deutsch-türkische Zusammenleben gibt es in Berlin, wie ich finde, unzählige Möglichkeiten, sich aus dem Weg zu gehen. Also sind wir in die Türkei gefahren, um uns zu begegnen.

In Istanbul angekommen, ergriffen die meisten türkischstämmigen Teilnehmerinnen zunächst die Flucht. Die Gruppe interessierte sie zunächst herzlich wenig. Freunde, Familienmitglieder und Bekannte wurden aufgesucht. Es war schon fast unmöglich sich zu begegnen, wenn nicht unser gemeinsames Pflichtprogramm uns immer wieder zusammengeführt hätte. Außerdem ist diese Stadt so überwältigend gewesen, dass es viel verlockender war, die Stadt kennen zu lernen als die Gruppe.

In Derinkuyu sah die Sache schon ganz anders aus: Unterkunft in Gruppenräumen, gemeinsames Essen, gemeinsames Arbeiten und gemeinsame Freizeitgestaltung! Das musste doch das Deutsche dem Türkischen und umgekehrt näher bringen! Nach einigen schüchternen Annäherungen entfachte schließlich die große Liebe: Das Okeyspiel im beliebtesten Dorfcafe (unwesentlich eigentlich zu erwähnen, dass es das einzige war)!

Außerdem konnten wir doch auch so schön gemeinsam meckern. Also meckerten wir über die Unterkunft, über die Arbeit im Dorf, die es nicht gab, über die schrille Reiseleiterin usw. Trotzdem wurde es im Dorf immer langweiliger und die meisten von uns wollten nur weg. Endlich kamen wir dann in Bodrum an und vermissten gleich am ersten Tag das echt türkische Dorf. Hier schien plötzlich nichts mehr echt zu sein: die Freundlichkeit, die Hilfsbereitschaft, nicht einmal das Lächeln!

Ich bin aus dieser Reise mit vielen positiven Eindrücken zurück gekommen. Die Atmosphäre war sehr angenehm und locker. Was die Sache »Deutsch-Türkisch« betrifft, glaube ich, dass dort leider vieles un-
ausgesprochen geblieben ist.

Da wir uns hier jedoch nicht aus dem Weg gehen, sondern einander regelmäßig »begegnen«, werden viele der sehr empfindlichen Themen erst hier zum Ausdruck kommen.

Ülker Casgun, Evin e.V. 2002

Meine Gastfamilie in Karacabey

Die Gastfamilie, bei der ich eine Woche wohnen durfte, war sehr nett zu mir. Die Familie wohnte in einem Apartment. Dieses Apartment hatte insgesamt drei Wohnungen. Ganz unten hat, glaube ich, die Tante gewohnt. Darüber hat die Oma und ganz oben hat meine Gastfamilie gewohnt. Die Familie bestand aus vier Leuten. Meine Gastgeberin hieß Begüm, die Mutter Başak, der Vater Kemal und die kleine Schwester Eylül. Die Wohnung war sehr groß und hat mir gut gefallen. Ich habe in dem Zimmer von Begüm geschlafen. Ihr Zimmer war groß und modern. Ich habe mich gut mit ihr verstanden. Begüm hat in der Zeit, als ich da war, bei ihrer Schwester geschlafen. Ich habe wirklich großes Glück gehabt, dass ich diese nette Gastfamilie bekommen habe. Die Mutter war von Beruf Lehrerin und der Vater hatte ein Geschäft, wo er den ganzen Tag arbeitete. Daher habe ich ihn auch nicht oft gesehen. Mit dem Essen hatte ich auch überhaupt keine Probleme, weil die Mutter immer ganz lecker gekocht hat. Meine Gastgeschenke, die ich mitgebracht hatte, haben meiner Gastfamilie sehr gut gefallen. Sie haben am Ende auch für meine Eltern und für mich Geschenke gekauft. Das hat mich auch sehr gefreut. Diese Zeit werde ich so schnell nicht vergessen. Außerdem war es eine der tollsten Erfahrungen in meinem bisherigen Leben.

Ricarda, Aziz-Nezin-Schule, Klasse 6b, 2004

Da wir türkischer Herkunft sind und regelmäßig die Türkei besuchen, war uns weder die atemberaubende Stadt Istanbul fremd, noch Dorfgemeinden wie Gölcük oder touristische Ferienorte wie Kuşadası. Die Türkei ist unser zweites Zuhause und genau das war auch der Grund für uns, diese Reise zu begleiten. Wir möchten uns dafür bedanken, dass wir durch dieses Projekt eine Möglichkeit hatten, die Türkei diesmal aus einer anderen Perspektive zu erleben.

Besonders beeindruckt und gefallen hat uns der Aufenthalt in Gölcük/Sirinköy. Die beengenden Umstände haben das ganze interessanter und aufregender gemacht. Aufregend waren vor allem die Verdauungsstörungen, die sich durch die ganze Gruppe zogen. Im Laufe dieser Reise litt fast jeder entweder unter Diarroe oder unter Verstopfung. Das alles hat sich letzten Endes gelohnt; es war beeindruckend, mit was für einem Interesse und einer Begeisterung die Kinder mit uns gearbeitet haben. Wir bedauerten es sehr, schon nach fünf Tagen abreisen zu müssen. Unsere Wahrnehmung war auch, dass in der Klasse eine sehr angenehme Atmosphäre geherrscht hat. Positiv überrascht hat uns vor allem die Aufgeschlossenheit und die Offenheit für das Neue. Und den Strandurlaub in Kuşadası, den haben wir uns dann auch wirklich verdient.

Beyhan und Demet, PFH 2001

»Badeurlaub«, der erste oder zweite Abend. Nach einem köstlichen Abendessen stehe ich direkt am Meer und genieße das Rauschen der Wellen. Zwei Schülerinnen gesellen sich zu mir, stehen einen Moment ebenfalls schweigend da. Dann sagt die eine mit einem leicht wehmütigen Lächeln: *»Das Hotel ist ja sehr gut, aber wir wären jetzt viel lieber wieder auf dem Dorf. Können wir nicht zurückfahren?«*

Robert-Koch OS + Erich-Fried-OS 2003, Kommentar einer Lehrerin